Nr. 191. IV. Jahrgang. Sonntag den 12. Juli 1896. (1. Ausgabe.) Auflage 44000.

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Petitzeile 20 Pf., im Reclametheil 50 Pf., für Tabellen- u. complicirten Satz entsprechender Zuschlag. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49. Fernsprecher: Amt I, Nr. 3397. Für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Abonnements-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50, mit „Dresdner Illegende Blätter" Mk. 1,90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Witzblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährl. fl. 1,80, resp. 1,62. Deutsche Preisliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2600.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Frauenkrieg.

Die Unzufriedenheit mit der Stellung, die das Bürgerliche Gesetzbuch der Frau angewiesen, hat einen gewaltigen Sturm in der Frauenwelt entfesselt, und in allen Boudoirs rüstet man sich zum Kampf gegen das stärkere Geschlecht. Im Laufe der nächsten Monate wird sich Deutschland in ein riesiges Kriegslager verwandeln, in dem die Frauen die verschiedenartigsten Waffen zusammentragen werden, um sie gegen ihre „Bedrücker" zu verwenden. Wer hätte es der sanften deutschen Frau zugetraut, daß sie hinaustreten werde in den tobenden Parteienkampf! Die Berliner Polizeidirection hegt die ernstesten Bedenken, ob sie es mit ihrer väterlichen Fürsorge für das Wohl der Frauen vereinbaren könne, ihnen während der Hitze der Hundstage die Benutzung der Verdecksitze der Pferdebahnwagen zu gestatten, und indessen rüsten sich die Frauen, um bei den nächsten Reichstagswahlen einen maßgebenden Einfluß ausüben zu können! Frau Schulrath Minna Cauer ist von einem der vielen jetzt die Welt unsicher machenden Interviewer aufgesucht worden, und die Vorsitzende des Vereins „Frauenwohl" und Herausgeberin des Journals „Die Frauenbewegung" hat aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht. Wir erfahren Alles, was uns bevorsteht. Im Jahre 1897 sind neue Reichstagswahlen; wenn die Volksvertreter bis dahin taub geblieben sein sollten gegen die gerechten Forderungen der Frauen, dann werden diese dafür sorgen, daß Männer in den Reichstag gewählt werden, denen die Fraueninteressen wichtiger sind als die Hasen. Die Frauen wollen dann „die Wahl eines Reichstags veranlassen, der auf der Höhe des 19. Jahrhunderts steht und dem Humanität und Menschenrechte nicht eine bloße Phrase sind". Da die Frauen selbst kein Wahlrecht haben, muß man sich diese Beeinflussung der nächsten Reichstagswahl etwa so vorstellen, daß alle Ehemänner unter Frauenescorte sich zur Wahlurne begeben werden, um dort ihre Stimme dem Candidaten zu geben, der sich mit Haut und Haar dem großen Frauenbund verschrieben hat. Der Sieg der Frauen-Candidaten ist unter solchen Umständen außer Zweifel, und es wird daher, wie die Frauen es wünschen, das Bürgerliche Gesetzbuch noch vor dem Jahre 1900 einer gründlichen Revision in Bezug auf Frauenrechte unterzogen werden. Es frägt sich nur, wie die Frauen dem Bundesrath beikommen wollen, dessen Zustimmung doch nicht zu umgehen ist. Das könnte ein Stein des Anstoßes werden, an den der oberste Generalstab des Frauenaufgebots offenbar nicht gedacht hat.

Doch vielleicht kommt es gar nicht zum männermordenden Kampfe, vielleicht glätten sich die heute hochgehenden Wogen noch, wenn ruhige Ueberlegung die Oberhand gewinnt und die Frauen bei eingehender Prüfung des heute Erreichten sich überzeugen, daß sie keinen Anlaß zu solcher Unzufriedenheit haben. Soeben hat Frau Dr. Emilie Kempin in einem Leitartikel der freiconservativen „Post" auf die tief eingreifenden Verbesserungen hingewiesen, denen die deutschen Frauen es werden zu verdanken haben, daß sie nach dem Jahre 1900 viel besser dastehen werden, als unter dem heutigen Recht. Solche Erwägungen werden mit der Zeit in weiteren Kreisen Platz greifen und die Frauenbewegung in eine Bahn lenken, auf der sie segensreicher zu wirken vermag, als durch die Verwirklichung der phantastischen Idee einer Beeinflussung der Reichstagswahlen. Sehr zeitgemäß kommt der internationale Congreß für Frauenwerke und Frauenbestrebungen, der vom 19. bis 26. September in Berlin tagen soll, die erste internationale Frauenvereinigung, die in Deutschland zusammentritt. Am 5. Verhandlungstage soll da zwar auch die Rechtsstellung der Frauen zur Erörterung kommen, doch die vier ersten Tage gedenkt der Congreß sich mit Erörterungen über Kinderpflege und Jugenderziehung, die höhere Bildung der Frau, Frauenarbeit, Dienstbotenfrage, Organisation der Berufsvereine, Wohlfahrtseinrichtungen, die Sittlichkeitsfrage usw. zu beschäftigen. Das ist ein Unternehmen, dem man nur das beste Gedeihen wünschen kann, und ein lohnenderes, als das gewaltige Frauenaufgebot gegen das Bürgerliche Gesetzbuch.

Deutschland.

—* **Eine Begegnung des Kaisers** mit dem König von Schweden wird am 23. d. M. an der norwegischen Küste stattfinden. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, findet nach den hier bekannten Dispositionen die **Rückkehr des Kaisers** von der Nordlandreise direct hierher statt; von einer englischen Reise ist hier nichts bekannt. — Bei der am 17. d. M. stattfindenden Hochzeit der Prinzessin Maud von Wales und des Prinzen Carl von Dänemark werden den Kaiser Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen vertreten.

—* **Der Kaiser** hat, wie nachträglich bekannt wird, gelegentlich seiner Anwesenheit zur „Kieler Woche" einem Goldschmiede in Kiel den Auftrag ertheilt, im Laufe des kommenden Winters die sämmtlichen Vernickelungen auf der kaiserlichen Yacht „**Hohenzollern**" durch massiv Nickel zu ersetzen. Der Auftrag repräsentirt einen Werth von etwa 300 000 Mk.

—* **Die Königswürde** war dem deutschen **Kronprinzen** von der Schützengilde zu **Gollub** (Westpreußen) angetragen worden. Der Kronprinz hat jedoch die Annahme dieser Würde wegen seines jugendlichen Alters abgelehnt.

—* **Herbstliche Flottenpläne.** Der Trinkspruch des Kaisers im Officierscasino zu Wilhelmshaven, besonders die darin ausgesprochene Hoffnung, daß der vom Stapel gelassene große Panzer „Kaiser Friedrich III." der Vorläufer von manchem Schiff derselben Klasse sein möge, hat die Frage der Vermehrung unserer Flotte, von der es seit den Märzdebatten über den Marineetat recht still geworden war, wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. In Frankreich regen sich schon Besorgnisse und in der Presse werden Stimmen laut, die der Regierung ein videant consules zurufen, auf daß sie sich nicht eines Tages in der Nordsee perfecten Thatsachen gegenüber befinde. In unserer heimischen Presse aber sind schon verschiedene Flottenvergrößerungspläne aufgetaucht, ohne daß sie diesmal so ernst genommen werden, wie nach den kaiserlichen Aeußerungen über den Schutz der Deutschen im Auslande, die im Januar d. J. einen heftigen Streit der Befürworter und der Gegner der Flottenvergrößerung entfesselten. Man hält nach den von der Regierung am 18. März im Reichstag abgegebenen Erklärungen neue Pläne in Bezug auf Vermehrung unserer Hochseepanzerflotte für völlig ausgeschlossen. Staatssecretär Hollmann theilte damals mit, die Regierung hoffe, im nächsten Jahre einen Flottenbauplan vorlegen zu können, aber — „dieser Plan wird nichts enthalten, was Sie erschrecken könnte". Und weiterhin fügte der Staatssecretär noch hinzu: „Sie können mit vollem Vertrauen in die Zukunft schauen und brauchen sich durch keine Gerüchte erschrecken zu lassen." Allzu großer Optimismus ist jedoch, wie die Erfahrung lehrt, in Flottenfragen stets übel angebracht gewesen, und wir möchten daher nicht darauf schwören, daß es mit den für Schiffsneubauten bis zum Schlusse des Jahrhunderts bereits bewilligten rund 84 Millionen abgethan sein wird. Es steigen bereits bedenkenerregende Sturmvögel auf. Die „Köln. Volksztg." macht Andeutungen über die Leute hinter den Coulissen, die mit ihren Weltflottenprojecten jetzt wieder Oberwasser hätten, und sie sieht schon eine gepfefferte Marinevorlage am Horizont auftauchen. Diese Erklärung gewinnt Bedeutung dadurch, daß die Abgg. Dr. Lieber und Freiherr v. Stumm in Begleitung des Admirals Hollmann in Kiel eingetroffen sind, um die Werft, die Anlagen in Friedrichsort und den Canal zu besichtigen. Da die genannten beiden Herren in der Budgetcommission als Referent und Correferent fungirt haben, soll offenbar durch diese Reise bei ihnen für die neuen Pläne Stimmung gemacht werden. Die in dem Kölner Blatte sich regende Ahnung einer gepfefferten Marinevorlage dürfte kaum ohne allen Zusammenhang mit der Reise des Herrn Dr. Lieber gedacht werden können.

—* **Als Nachfolger des Kriegsministers**, des Generals Bronsart v. Schellendorff, bezeichnet schon jetzt — bevor noch feststeht, daß derselbe im Herbst wirklich zurücktritt — der „Hamb. Corresp." den General v. Funck.

Man scheint also von gewisser Seite ein Interesse zu haben, durch „Nominirung" seines Nachfolgers den Rücktritt des jetzigen Kriegsministers als fait accompli hinzustellen. General v. Funck commandirt die 14. Division in Düsseldorf.

§ J. **In Bestätigung unserer neulichen Meldung** schreibt heute die bekanntlich officiös bediente „Militärisch-Politische Correspondenz": „Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Convertirungsfrage actuell wird und zwar wird angenommen, daß Bayern, welches 1½ Milliarden 4procentige Staatsanleihe besitzt, den Anfang machen werde. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Preußen sich diesem Vorgehen anschließen und seine 3½ Milliarden 4procentige Titres zunächst in 3½ procentige convertiren werde." Man kann annehmen, daß die „Meinungsverschiedenheiten" zwischen dem Finanzminister Miquel und anderen einflußreichen Persönlichkeiten im Staatsministerium, deren der „Hamb. Corr." unlängst in einem sichtlich inspirirten Artikel Erwähnung that, sich ausschließlich auf diesen Punkt beziehen, da in der Frage der Reichsfinanzreform das Staatsministerium sich schon seit langer Zeit die Auffassung des Herrn Miquel voll und ganz angeeignet hat.

—* **Die Ablehnung des Margarinegesetzes im Bundesrathe** wird, wie man hört, wahrscheinlich mit einer stattlichen Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht Sachsen scheinen dem Margarinegesetz in der Reichstagsfassung geneigt zu sein, während Preußen und die meisten anderen mitteldeutschen und norddeutschen Staaten für die Ablehnung eintreten.

—* Die Meldung, daß der **spanische Senat einem Gesetzentwurf zur Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland** seine Zustimmung ertheilt habe, hat einige Verwirrung in einem Theile der Presse angerichtet. Von verschiedenen Zeitungen ist die Meldung so aufgefaßt worden, als ob nun ein Handelsabkommen mit Deutschland abgeschlossen sei. Davon ist natürlich vorerst noch nicht die Rede. Der Gesetzentwurf, den jetzt der Senat und schon vorher die Cortes angenommen haben, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ermächtigt, den Boden- und Industrieerzeugnissen des Deutschen Reiches die Zollsätze des zweiten Tarifs (Minimaltarifs) aus dem gegenwärtig für Spanien und Cuba, sowie Puerto-Rico geltenden Zolltarif ohne weitergehende Zugeständnisse zu gewähren, wofern Deutschland seinerseits den Erzeugnissen aus Spanien und seinen Colonien die Zollsätze seines Generaltarifs gewährt ohne die Zuschläge, welchen gegenwärtig einzelne Waarengattungen unterworfen sind.

Nach Annahme dieses Gesetzentwurfs hat jetzt die spanische Regierung Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet, die anscheinend schnell zum Ergebniß führen dürften, sodaß der Beendigung des Zollkriegs in kürzester Zeit entgegengesehen werden kann.

Unsere Waaren werden alsdann in Spanien dem Minimaltarif unterliegen, während die spanischen Erzeugnisse bei uns nach dem Generaltarif ohne die jetzigen Zuschläge behandelt werden. Die Meistbegünstigung bleibt somit der spanischen Einfuhr versagt, was die Spanier als eine Folge ihrer unklugen und ziellosen Handelspolitik betrachten können. Das jetzige Abkommen wird nur als ein vorläufiges anzusehen sein, aber hoffentlich wird im Interesse beider Länder die jetzt bevorstehende Verständigung zu einem dauernden Verhältniß führen.

—* **Ueber die Lage des deutschen Buchhandels** enthält der eben erschienene Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart beachtenswerthe Bemerkungen. Der deutsche Buchhandel leide an Ueberproduction und übermäßiger Concurrenz; kaum sei ein Werk erschienen, so werde schon über den gleichen Gegenstand ein neues angekündigt. Im Jahre 1885 betrug die Zahl der in Deutschland neu veröffentlichten wissenschaftlichen und literarischen Werke (mit Ausnahme der periodischen Erscheinungen) 23607 Nummern, über tausend mehr als im Vorjahre. Auf allen Gebieten des Buchhandels hat sich die Zahl der Concurrenz-Unternehmungen vermehrt; hauptsächlich sind eine ganze Reihe wohlfeiler Collectionen für Belletristik, sowie mehrere Zeitschriften für Architektur neu erstanden. In technischer Beziehung werden die Anforderungen des Publikums von Tag zu Tag größer und nöthigen die leistungsfähigen Firmen zu Verbesserungen und Einführung neuer Maschinen in ihren Druckereien. Die Wochen- und Monatsschriften, sowie die Buchausgaben größeren Stils müssen sich in der Ausstattung gegenseitig überbieten, um neue Käufer anzulocken; besonders im Farbendruck haben sich die Leistungen sehr gesteigert. Das Angebot von Prachtwerken ist der Nachfrage vorausgeeilt, so daß die Preise im Sinken begriffen sind.

—* **Der französische Botschafter in Petersburg** ist gegenwärtig Gegenstand sensationeller Zeitungsmeldungen. Er soll sich bei der russischen Krönungsfeier geweigert haben, **der Zarin, als als einer geborenen deutschen Prinzessin (!) die Hand zu küssen.** Wie das „Berl. Tgbl.", dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen, zu wissen glaubt, ist jetzt absolut sicher, daß der Graf v. Montebello in Folge dieses Zwischenfalles von seinem Posten abberufen werden wird.

—* **Freiherr v. Hammerstein** hat seine Strafe im Moabiter Zuchthaus am Freitag angetreten. Seitdem die von ihm eingelegte Revision verworfen ist, zeigt er sehr starke Niedergeschlagenheit.

Sachsen auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

(Von unserem M. H.-Specialcorrespondenten.)

I.

Naturgemäß ist der industriereichste Staat Deutschlands, das Königreich Sachsen, im Verhältniß am stärksten auf der Ausstellung vertreten und die engeren Landsleute der sächsischen Aussteller können auf die Repräsentanten ihrer Industrie wirklich stolz sein, denn das, was dieselben den Berlinern und den die Ausstellung besuchenden Fremden vor Augen führen, reiht sich zum Mindesten würdig den von den Berliner Industriellen ausgestellten Objecten an. Coulant konnten natürlich nur in Bezug auf die Zulassung auswärtiger Industriellen die Sonderausstellungen sein und die Verwaltung der Deutschen Colonialausstellung hat sich entschieden den allgemeinen Dank verdient, denn sie hat es den fremden Ausstellern nach Möglichkeit gestattet, ihre Producte zur Schau zu stellen. Aus diesem Grunde findet man auch in der Colonialausstellung mehr sächsische Aussteller vertreten wie auf der Hauptausstellung. Es verlohnt sich wohl, zur Orientirung der Berlin besuchenden sächsischen Landsleute der Aussteller Sachsens Erwähnung zu thun und will ich heute lediglich die Hauptausstellung behandeln, während ich mir eine Besprechung der Colonialausstellung noch vorbehalte. Was speciell die Dresdener Industrie anbetrifft, so finden wir im Hauptgebäude in der Gruppe 16 (Papierindustrie) die Producte der Actien-Gesellschaft für Cartonnagen-Industrie, welche ein großes am Ende eines Seitensaales belegenes Zimmer einnimmt. Die Fabrikate dieser Gesellschaft besitzen bekanntlich einen Weltruf und sind so vielseitig, daß ich es mir versagen muß, sie einzeln zu beschreiben. Die von dem Unternehmen in den Handel gebrachten Maschinen und Blechklammern zur Herstellung eckiger Schachteln mit Blechklammer-Verbindung (D. R.-P.) sind bekannt und erübrigt es sich, näher auf dieselben einzugehen, wir wollen nur bemerken, daß die Pappkasten ohne Kleister oder Klebestoff mit Blech zusammengefügt werden. Außerdem wird die zu den Schachteln verwendete Pappe nicht mehr von außen geritzt, sondern innen genutet, weshalb das Bekleben der Kanten wegfällt. Ferner sind zu erwähnen die Holzfournière, mit welchen der Ausstellungspavillon hergestellt ist; dieselben werden aus allen Holzarten, die es giebt, aus der Rundung geschnitten und sind dünn wie Papier und von prachtvollem Aussehen. Wahre Kunstwerke sieht man in diesem Genre, so aufgelegte Figuren in anderen Nuancen, die aussehen, als ob sie eingelegt wären. Die Fourniere sind zu allen möglichen Zwecken zu benutzen, wie an Stelle der Tapeten, zu Möbeln 2c. Prachtvoll sind die Prägnirungen, welche die Gesellschaft auf Pappdeckeln anbringt und die namentlich für Geschäftszwecke Verwendung finden. Da sieht man großartige Reliefhochprägungen, welche für die ersten Geschäftsfirmen Deutschlands von dem Unternehmen sammt den Cartons geliefert werden. Es sind ferner zur Schau gestellt Scheiben für Militärzwecke, Patronenschachteln aus Pappe und Platzpatronenhülsen, ferner Cigarren- und Cigarettentaschen aus Pappe, Koffer, alle Arten Cartons in rund, oval, eckig usw., zum Theil in prachtvoller Ausführung, sowie vielerlei andere Gegenstände, die zu erwähnen mir der Raum nicht gestattet. Die Kunstanstalt Ad. May-Dresden-N. hat ihre vollendet schönen Oeldruckbilder und Kupferstich-Imitationen zur Schau gestellt, die wirklich vielen Beifall finden. In der Gruppe XVIII. (Photographie) ist die wohlrenommirte Firma R. Hüttig u. Sohn-Dresden mit ihren photographischen Apparaten vertreten. Viel Bewunderung findet eine Reproductions-Camera, deren Bildergröße 100×120 Centimtr. ist. Die Firma Huttig ist in der Lage, gute Apparate schon von 20 Mk. an zu liefern. In der Gruppe XX (Fischerei) findet man die kgl. Forst-Akademie (Prof. Dr. Nitsche), Tharandt bei Dresden, mit ihrer Darstellung der Perlenfischerei sowie mit Modellen für teichwirthschaftlichen Unterricht und Tafeln mit Fischbildern. Alex. Philipsohn-Dresden hat eine Modell-Maschine zur Erzeugung von Netzwaaren mit unverschiebbaren Doppelknoten im Betrieb ausgestellt. Der Sächsische Fischerei-Verein-Dresden zeigt seine Schriften aus den Jahren 1893—95. Ed. Schuster-Chemnitz ist mit seinen bekannten Drahtfischreusen und -Kasten vertreten. Die Ausstellung von W. Pellegrini-Chemnitz findet vielen Beifall, diese Firma zeigt uns künstlerisch ausgeführte Modelle von verschiedenen Seefischen in natürlichen Größen und Farben. — Die schon im Jahre 1791 gegründete Firma Max Hildebrandt früher Aug. Lingke u. Co.-Freiberg i. S. hat in der Gruppe XI (Wissenschaftliche Instrumente) ihre renommirten wissenschaftlichen Präcisionsapparate, astronomische, geodätische, berg- und hüttenmännische 2c. Instrumente zur Schau gestellt. Georg Adler-Buchholz i. S. bringt in einem reizenden Kiosk in der Gruppe XVI seine großartigen, vielfach preisgekrönten Cartonnagen für Luxus und Bedarf zur Ausstellung. Hier sehen wir die reizendsten und originellsten Kitrapuen für Confiserie-Geschäfte, sowie geschmackvoll ausgestattete Bonbonièren 2c. Meyn u. Edlich-Leipzig-Plagwitz sind natürlich mit ihrer weltberühmten Stoffwäsche (Papierkragen, Manschetten 2c.) am Platze. Der Hauptindustriezweig dieser wohlrenommirten Firma hat, wie man sich überzeugen kann, in den letzten Jahren eine weitere Vervollkommnung erfahren. Man sieht Kragen, Manschetten und Serviteurs für Damen und Herren in allen Farben und Façons. Ein Ausplatzen der Knopflöcher ist bei der Meynschen Stoffwäsche absolut ausgeschlossen und die Haltbarkeit derselben deshalb eine große. Vogler u. Krachholz-Leipzig zeigen ihre großartigen Diaphanie-Glasbilder und Transparentplacate, die allgemeine Anerkennung finden. Die im Betrieb befindlichen Maschinen für Buchbindereien der Maschinenfabrik August Fromm-Leipzig-Reudnitz verdienen umsomehr der Erwähnung, als dieselben zahlreiche Neugierige anlocken und allgemein angestaunt werden. Die Maschinen, als Schneidemaschinen, Vergoldepressen, Buchrücken-Rundemaschinen, Maschinen zum Abpressen der Buchrücken, Kantenschrägmaschinen, Packpressen 2c. arbeiten mit großer Präcision und Sicherheit. In der Gruppe XXII (Gartenbau) ist Walther Goetze-Leipzig-Gohlis und Carl Schröter-Taucha bei Leipzig vertreten. Ersterer hat ein Coniferen-Herbarium nebst Zapfensammlung und ein Herbarium unserer laubabwerfenden Gehölze und Letzterer eine Sammlung englischer Pelargonien, Fuchsien, Remt.-Nelken, Erika und Camellien ausgestellt. Nach dem Vorgesagten bedarf es wohl kaum mehr der Erwähnung, daß jeder Ausstellungsbesucher auch der auf der Ausstellung vertretenen sächsischen Industrie das größte Interesse entgegenbringen wird.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel für den 13. Juli.** 100 v. Chr. Jul. Cäsar *. — 1536. Erasmus v. Rotterdam, Humanist, † Basel. — 1806. Gründung des Rheinbundes. — 1874. F. P. G. Guizot, französischer Staatsmann und Historiker, †. — 1874. Fritz Reuter, Plattdeutschdichter, † Eisenach. — 1877. Ottilie Wildermuth, Schriftstellerin, † Tübingen.

* **Im Schaufenster von Ernst Arnolds Hofkunsthandlung** ist gegenwärtig eine sehr interessante Collection von Photographien „Ansichten von Schweden" ausgestellt, welche der schwedische Touristenclub gesandt hat, um damit zum Besuch des Landes anzuregen. Die Aufnahmen sind durchweg groß und sehr schön.

* **Der Billetverkauf für das „Wendische Concert"** ist ein sehr reger und das mit Recht, bietet doch auch bei der hohen Außentemperatur der schöne Saperdehausaal einen äußerst angenehmen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1896071201/1